

Niedersächsisches Ministerium  
für Inneres und Sport



# Grenzdurchgangslager Friedland 1945 - 2005



Niedersachsen



Niedersächsisches Ministerium  
für Inneres und Sport

**Grenzdurchgangslager  
Friedland  
1945 - 2005**



**Niedersachsen**



# Inhaltsübersicht

Vorwort von Dr. Wolfgang Schäuble, MdB, Bundesminister des Innern	4
Vorwort von Uwe Schünemann, Niedersächsischer Minister für Inneres und Sport	5
Übersichtskarte	6
Entstehung des Flüchtlingslagers	7
Versorgungs- und Ausstattungs- probleme	9
Krankenbetreuung	11
Rückkehr der Kriegsgefangenen	12
Kinderrückführung	13
Einrichtung eines Jugend- auffanglagers	14
Die erste Aussiedlerwelle	15
Das Land Niedersachsen übernimmt die Verantwortung für das Lager	16
Spätaussiedler	17
Flüchtlinge aus Krisengebieten	19
Anhang	20
Statistik	20

# Vorworte

Im Jahr 2005 jährte sich zum 60. Male der Tag, an dem das Grenzdurchgangslager Friedland zur Aufnahme und ersten Betreuung von Evakuierten und Flüchtlingen eingerichtet wurde.

Flüchtlingen, Vertriebenen und Kriegsheimkehrern wurde dort eine vorläufige Unterkunft geboten, so dass Friedland im Gedächtnis des deutschen Volkes zu einem Symbol für Nächstenliebe und tätige Hilfe geworden ist. Unvergessen ist etwa die Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen aus der damaligen Sowjetunion im Jahre 1955, die in Friedland eine erste Bleibe fanden. Für sie wie für viele Tausend Flüchtlinge und Vertriebene wurde Friedland das Tor zur Freiheit.

Nachdem sich Ende der 80er Jahre der eiserne Vorhang gehoben hatte, kamen immer mehr deutschstämmige Aussiedler aus Osteuropa nach Deutschland. Meist war Friedland ihre erste Station. Für die zurückliegenden sechs Jahrzehnte kann das Grenzdurchgangslager Friedland mit über vier Millionen Ankömmlingen eine beeindruckende Bilanz vorweisen. Es spiegelt damit ein wichtiges Stück deutscher Geschichte wider.

Heute ist Friedland die von Niedersachsen verwaltete Erstaufnahmeeinrichtung des Bundes für Spätaussiedler, die in der Hoffnung auf einen Neuanfang und auf eine bessere Zukunft nach Deutschland kommen. Auch wenn sich die Zahl der eintreffenden Menschen verringert hat, wird Friedland weiterhin als zentrale Aufnahmeeinrichtung benötigt. Denn es gibt noch viele Menschen, die nach Deutschland kommen möchten.



Allen Mitarbeitern des Bundes und der Länder sowie den kirchlichen und karitativen Organisationen – ohne die Friedland heute nicht auf eine 60-jährige Tradition zurückblicken könnte – spreche ich meinen Dank und meine Anerkennung für ihre erfolgreiche Arbeit aus. Den Menschen, die hier eine erste Aufnahme finden, wünsche ich, dass sie sich in unsere Gesellschaft möglichst schnell integrieren und sich so in Deutschland bald heimisch fühlen können.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Wolfgang Schäuble'.

Dr. Wolfgang Schäuble, MdB  
Bundesminister des Innern

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

das Grenzdurchgangslager Friedland besteht 2005 seit sechzig Jahren. Es ist wie keine zweite Einrichtung in Deutschland mit besonderen Ereignissen der deutschen und internationalen Geschichte verknüpft.

Im September 1945 auf Anordnung des damaligen britischen Militär-Gouvernements zur „Durchschleusung und der ersten Betreuung von Evakuierten und Flüchtlingen“ eingerichtet, wurde das Grenzdurchgangslager Friedland in der Folge zum „Tor zur Freiheit“. Die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger werden sich an die bewegenden Momente des Empfangs der Spätheimkehrer aus der russischen Kriegsgefangenschaft erinnern.

Im Zusammenhang mit weltpolitischen Ereignissen hat Friedland auch Menschen anderer Nationalität eine erste sichere Zuflucht geboten. Unter anderem waren es 1956 die Ungarnflüchtlinge, Ende 1973 trafen die ersten Chilenen im Grenzdurchgangslager ein. Im November 1978 wurden von der damaligen Landesregierung Vietnamesen in Friedland aufgenommen. Das Grenzdurchgangslager Friedland spiegelt somit ein Stück internationaler Geschichte wieder.

Heute ist Friedland die Erstaufnahmeeinrichtung für Spätaussiedler. Zudem werden seit März 2004 - wie bereits in den Jahren 1998 bis 2000 - jüdische Zuwanderer aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion aufgenommen.

Für all diese Menschen war und ist Friedland ein Symbol für einen Neuanfang, verbunden mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Lassen Sie es mich mit den Worten eines älteren Spätaussiedlers sagen, der bei einem Besuch in Friedland mit Dank in der Stimme sagte: Friedland ist ein schöner Name. Zusammengesetzt aus den Wörtern Frieden und Land. Aus diesen Worten klingt Dankbarkeit für die Aufnahme und die Erwartung einer



friedlichen und sicheren Zukunft in Deutschland.

Ich wünsche den Menschen, die zu uns kommen, dass sie sich schnell in unsere Gesellschaft integrieren und somit Deutschland zu ihrer Heimat machen. Die Kenntnis der deutschen Sprache ist hierfür der Schlüssel, sie erleichtert den Betroffenen die Eingliederung in Schule und Beruf.

Aus diesem Grund sieht das seit Anfang 2005 geltende Zuwanderungsgesetz vor, dass auch die Familienangehörigen der Spätaussiedler vor ihrer Einreise deutsche Sprachkenntnisse nachweisen müssen. Bei der Integration können wir alle helfen, wenn wir den Neubürgerinnen und Neubürgern mit Einfühlungsvermögen, Toleranz und Verständnis begegnen.

Das Grenzdurchgangslager Friedland hat in den vergangenen 60 Jahren hierzu in vorbildlicher Weise seinen Beitrag geleistet. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Grenzdurchgangslagers und den in dieser Einrichtung tätigen Verbänden und Organisationen sage ich auch auf diesem Wege meinen herzlichen Dank.

A handwritten signature in black ink that reads "Uwe Schünemann".

Uwe Schünemann  
Niedersächsischer Minister für Inneres  
und Sport





## Entstehung des Flüchtlingslagers

„Das Flüchtlingslager Friedland (Leine) dient der Durchschleusung und der ersten Betreuung von Evakuierten und Flüchtlingen.“ Mit dieser Anordnung des britischen „Military-Governments Det. 201 (R)“ wurden im September 1945 die Aufgaben des Lagers festgeschrieben. Besonders zwei mitunter geographisch gegenläufige Flüchtlingsströme waren in jenen Nachkriegsmonaten kennzeichnend. Die Flucht- und Vertreibungsbewegung von Ost nach West und – häufig in westöstlicher Richtung verlaufend – die Rückkehrbewegung der Evakuierten vom Land in die Stadt, in der sie nur Trümmer, Obdachlosigkeit, Hunger und Arbeitslosigkeit erwarteten. Die Entlassung und Rückkehr der Kriegsgefangenen, zunächst fast ausschließlich aus westlichem Gewahrsam, die sich in Massenschüben vollzogen, verstärkten noch den Menschenstrom.

Einer der Verdichtungspunkte der Flucht- und Wanderungswege bildete sich schon im Sommer 1945 am Oberlauf der Leine. Niedersachsen gehörte zur britischen Besatzungszone, grenzte an das heutige Thüringen, das zur sowjetischen Besatzungszone gehörte, und an das Land Hessen in der amerikanischen Besatzungszone.

Der britische Oberstleutnant Perkins ließ die Viehställe des Versuchsgutes Friedland der Universität Göttingen und benachbarte Gebäude beschlagnahmen. Die beschlagnahmten Gebäude wurden gereinigt, desinfiziert und weiß gestrichen. Im großen Kuhstall wurde der erste Schlafsaal durch Aufschüttung von Heidekraut, später



*Nissenhütten boten besseren Schutz als Zelte*



1945: Registrierung der Frauen (rechts) und der Männer (links) nach Ankunft im Lager

mit übereinander gestellten Betten eingerichtet. Andere Gebäude wurden für ärztliche Betreuung oder für Bekleidung umgestaltet, alles primitiv und provisorisch. Neben den Ställen wurden zehn Zelte aufgestellt, die später durch neunzehn Blechbaracken, so genannte Nissenhütten, ersetzt wurden.

Am 20. September 1945 begann offiziell der Lagerbetrieb. Friedland war zunächst eines von vielen Sammellagern. Zuerst muss man sich aber von den geläufigen Assoziationen des Wortes „Lager“ freimachen. Die Geschichte dieses Lagers begann, als die der anderen endete. Im Unterschied zu Konzentrations-, Gefangenen-, Internierungs- und Entnazifizierungslagern diente Friedland nicht dem erzwungenen längeren Aufenthalt, sondern der ersten Erfassung und baldigen Weiterleitung von Flüchtlingen und Vertriebenen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer war auf zwei Tage bis eine Woche begrenzt. Das Lagerge-

lände auf der rechten Leineuferseite lag bei Hochwasser tiefer als der Wasserspiegel; die Wiesen waren feucht, der Boden schwer und wasserhaltig. Es entstand daher fast gleichzeitig zwischen Oktober und Dezember 1945 auf dem linken Leineufer, nahe dem Bahnhof, ein neues, das jetzige Lager.

Der Ausbau passte sich nur zögernd und häufig erst nachträglich dem wachsenden Menschenstrom an. Die Verantwortung und damit auch die Bautätigkeit trugen zunächst die britischen Besatzungsbehörden. Die benötigten Materialien wurden beschlagnahmt, als Arbeiter Kriegsgefangene beschäftigt.

## Versorgungs- und Ausstattungsprobleme

Oberstes Ziel der Militärbehörden war eine stärkere Kontrolle über die Flüchtlingsströme, ein weiteres Ziel eine Entlastung der Stadt Göttingen. Da der Oberkreisdirektor des Landkreises Göttingen für die wirtschaftliche Versorgung des Flüchtlingslagers verantwortlich war, bedeutete dies für den Landkreis und für die Stadt eine erhebliche Zusatzbelastung. Weil im Flüchtlingslager nicht auf vorhandene Materialien zurückgegriffen werden konnte, mussten alle Einrichtungsgegenstände, Bekleidungsstücke, Lebensmittel und Medikamente entweder aus der Stadt oder den umliegenden Gemeinden beschafft werden.

Von September 1945 bis zum Ende des Jahres wurden 28 Tonnen Brot und 2,2 Tonnen Marmelade benötigt und „organisiert“. Da der Landkreis diesen Anforderungen nicht allein gerecht werden konnte, leisteten zusätzlich umfangreiche internationale Hilfssendungen einen erheblichen Beitrag zur Verminderung der Notsituation. Dies geschah zu einer Zeit, in der alle karitativen Organisationen und Institutionen von den Besatzungsmächten offiziell aufgelöst worden waren. Die Hilfssendungen waren aber – täglich



1947: Flüchtlingskolonne nach Passieren des russischen Schlagbaums auf dem Weg nach Friedland



1948: Jeden Tag müssen etwa 10.000 Scheiben Brot für die Heimkehrer bestrichen werden

auf bis zu 5.000 Flüchtlinge verteilt – lediglich ein Tropfen auf den heißen Stein, so dass jeder individuell versuchte, sich Lebensmittel zu beschaffen.

Wer Waren besaß, tauschte sie lieber privat oder hielt sie zurück, als dass er sie an Versorgungsberechtigte herausgab. Bekanntlich hatte der schwarze Markt seinen Höhepunkt etwa zur selben Zeit erreicht, wie die Zahl der Kalorien ihren Tiefstand. Offiziell standen 1946 jedem Einwohner der britischen Zone 1.400 Kalorien zu. Die tatsächliche Zuteilung im Winter 1946/47 lag jedoch lediglich zwischen 800 bis 1.000 Kalorien. Schiebung und Schwarzhandel waren fast schon legitime überlebensnotwendige Praxis.

Kriegsversehrte, Kinder, Familien und alte Leute kamen mit ihren letzten Habseligkeiten. Sie zogen Hand-

karren, auf denen sie mühsam ihr Hab und Gut (bis zur halben Wohnungseinrichtung) verstaut hatten. Die meisten Flüchtlinge überquerten zu Fuß den Schlagbaum bei dem sechs Kilometer von Friedland entfernt liegenden Ort Besenhausen und setzten ihren Weg zum Auffanglager fort, um hier registriert und gepflegt zu werden. Die Kranken und Erschöpften wurden mit Sanitätswagen ins Lager gefahren.



1945: Das wichtigste Hab und Gut auf Handwagen verstaut

## Krankenbetreuung

Obwohl die Stadt Göttingen seit September 1945 zu einem gesperrten Zuzugsgebiet erklärt worden war, stand sie in enger Verbindung zu dem Flüchtlingslager Friedland. Die Stadt stellte zum einen Transportmittel zur Verfügung und war zum anderen für die Krankenbehandlung der Friedlandflüchtlinge zuständig. Zu diesem Zweck wurde Ende November 1945 das Göttinger Ausflugslokal Rohns in ein Hilfskrankenhaus umgewandelt. Anfang Dezember war es bereits in der Lage, zweihundert Kranke unterzubringen. Alle Krankenhäuser waren überbelegt. Die Kranken lagen teilweise in Fluren, Korridoren und Badezimmern. Viele Flüchtlinge waren den Strapazen und Belastungen nicht gewachsen. Sie befanden sich meist in einem erschreckenden physischen

und psychischen Zustand, so dass es oft Wochen intensiver Pflege bedurfte, bis sie in die ihnen zugewiesenen Gemeinden weiterreisen konnten.

Viele überstanden die Fluchtstrapazen nicht. Sie starben in den Krankenhäusern oder im Lager selbst. Es waren immer wieder die gleichen Todesursachen: allgemeine Erschöpfung, Unterernährung, Herzschwäche. Die Toten wurden auf dem Flüchtlingsfriedhof, der ein Bestandteil des Friedhofs der Gemeinde Friedland ist, bestattet.

## Rückkehr der Kriegsgefangenen

Das Lager registrierte 1946 Tagesspitzen bis zu 12.000 Menschen. Diesem Andrang war eine Demokratie, die sich im Aufbau befand und deren Wirtschaftsgefüge noch schwach war, nicht gewachsen. Deshalb vereinbarten die britische und die sowjetische Militärregierung Anfang Juni 1946 unter dem Namen „Aktion Honigbiene“ einen gegenseitigen Austausch von Deutschen aus der sowjetischen und der britischen Zone. Diese Aktion galt Mitte Juli als beendet, und kurz darauf, am 19. Juli, wurde die britisch-sowjetische Grenze für Übersiedler gesperrt.

Der erste große „Heimkehrertransport“ kam am 13. August 1946 aus der Sowjetunion in Friedland an. 1.200 Kriegsgefangene aus der sowjetischen wurden gegen 1.200 Kriegsgefangene aus der britischen Zone ausgetauscht.



*Völlig erschöpft, aber endlich in Freiheit:  
Russlandheimkehrer*



*Der Weg in die Freiheit*

In völlig überfüllten Güterwaggons trafen die Heimkehrer an der sowjetisch-britischen Grenze ein, um dann den Schlagbaum in Besenhausen zu passieren. Diese Männer, deren Jüngster etwa achtzehn und deren Ältester sechshundsechzig Jahre zählte, hatten im Inneren der Sowjetunion monate- und jahrelang als Grubenarbeiter, in Ziegeleien oder in kriegszerstörten Städten schwere Arbeit verrichtet, der sie auf Dauer nicht gewachsen waren. Entsprechend war ihr Zustand.

Mit Kranken-Lastwagen und Omnibussen wurden dann die ehemaligen Kriegsgefangenen, die einen erbarmungswürdigen Eindruck machten und nur die allergeringste Habe bei sich führten, in das Lager gebracht, wo sie registriert, ärztlich untersucht, desinfiziert und gepflegt wurden. In dem Entlassungsschein wurden zum einen der Gesundheitszustand vermerkt, zum anderen war er die Voraussetzung für die weitere Betreuung durch die Heimatbehörden, für die Wohnraumzuteilung und für den Bezug von Lebensmittel- und Kleiderkarten.

### Kinderrückführung

Neben den vielen Heimkehrertransporten trafen auch Kinder und Jugendliche in Gruppen von zwanzig und mehr Personen in Friedland ein. Diese Kinderrückführung, die hauptsächlich Ende 1948 begann, wurde von der „Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände – Kinderrückführung – Hauptmeldestelle Hamburg“ organisiert. Nach Verhandlungen mit der britischen Militärregierung und der Zentralverwaltung für Umsiedler in Berlin konnten die Kinder, die durch die britisch-sowjetische Grenze von ihren Eltern bzw. Angehörigen getrennt worden waren, zwischen beiden Zonen ausgetauscht werden. So trafen von 1948 bis 1956 insgesamt 6.119 Kinder in Friedland ein, rund 4.000 allein in den Jahren 1949 und 1950.

Während ihres kurzen Aufenthalts im Flüchtlingslager Friedland besuchten die Kinder eine Lagerschule, die vom 10. September 1949 bis 26. September 1953 bestand. Obwohl in der Schule durch die ständige Fluktuation keine kontinuierliche pädagogische Arbeit möglich war, lernten sie dort oft die ersten deutschen Worte.



*Einer hilft dem Anderen*



1949: Kinder nach Verlassen der sowjetischen Besatzungszone auf dem Weg zum Lager

### Einrichtung eines Jugendauffanglagers

Nicht nur die Sprachbarrieren gehörten zu den anfänglichen Schwierigkeiten der Kinder, ein problematischer Punkt war auch das Wiedersehen mit ihren Eltern bzw. Angehörigen. Aufgrund der langen Trennung, der verschiedenen Erlebnisse und der teilweise unterschiedlichen Vorstellungen voneinander war eine anfängliche Distanz nur zu verständlich und ein gegenseitiges Kennenlernen notwendig. Es wurde daher am 24. Januar 1947 ein Jugendlager eingerichtet. Die aus Heilsarmee, Innere Mission und Lagerleitung gebildete Trägerorganisation des dreißig Plätze umfassenden Jugendlagers betreute 14- bis 18-jährige Jungen. Es handelte sich vorwiegend um so genannte wandernde Jugendliche, die meist allein aus der sowjetischen in die britische Zone kamen.



1947: Passende Schuhe für die Kleinsten



Die Jugendlichen hielten sich vier bis acht Wochen im Auffanglager auf und wurden nach einer eingehenden Überprüfung weitergeleitet. Jugendliche, die sich ohne Einwilligung ihrer Eltern von zuhause entfernt hatten, wurden wieder zurückgeschickt. Die Arbeit der Jugendauffangstelle war trotz anfänglicher Schwierigkeiten sehr erfolgreich. Es gelang in Zusammenarbeit mit Jugend- und Arbeitsamt, einem großen Teil der Jugendlichen Arbeit zu vermitteln. Bis zu ihrer Unterbringung in entsprechenden Lehr- und Arbeitsstellen wurden die Jugendlichen innerhalb des Flüchtlingslagers zu Arbeiten eingesetzt und mit 0,30 bis 0,38 Reichsmark pro Stunde tarifmäßig bezahlt bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von sechsendreißig Stunden. Sie erhielten ein Taschengeld in Höhe von drei Reichsmark wöchentlich, die Ersparnisse wurden bis zur Entlassung verwahrt.

## Die erste Aussiedlerwelle

Die Vertreibungsmaßnahmen waren 1950 im Wesentlichen abgeschlossen. Im März desselben Jahres begann, von den Briten initiiert, die Familienzusammenführung der Deutschen aus Polen und somit die erste große Aussiedlerwelle. Sie trug den Namen „Operation Link“. Zu diesem Zeitpunkt wurde nach dem Bundesvertriebenengesetz als Aussiedler angesehen, wer „die zur Zeit unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebiete, Danzig, Estland, Lettland, Litauen, die Sowjetunion, Polen, die Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Albanien oder China verlassen hat oder verlässt“.

Die Entwicklung der Aussiedlung aus den Staaten Ost- und Südosteuropas kann der Aufstellung auf Seite 20/21 entnommen werden.



1950: Kleiderspenden für die ersten Aussiedler

## **Das Land Niedersachsen übernimmt die Verantwortung für das Lager**

Da Anfang 1947 die Betreuungsverpflichtung auf die deutschen Behörden übergegangen war, übernahm jetzt das Land Niedersachsen die Verantwortung für das Lager Friedland. Die Begründung für die Übernahme lautete: „Die öffentliche Flüchtlingsfürsorge ist in erster Linie eine Aufgabe des Staates, es liegt deshalb kein hinreichender Grund vor, die Verwaltung der Durchgangslager weiterhin Gemeindev Verbänden als Aufgabe zur Erfüllung nach Anweisung zu überlassen“. Die Weisungen, welche Gruppen von Vertriebenen jeweils durch das Lager gehen sollten, ergingen „im Einvernehmen mit der Militärregierung des Landes Niedersachsen“ vom Niedersächsischen Staatskommissariat für das Flüchtlingswesen.

Dieses war mit Erlass des Niedersächsischen Ministerpräsidenten Heinrich Wilhelm Kopf vom 23. November 1946 eingesetzt worden und unter-

stand dem Ministerpräsidenten unmittelbar. Seine Aufgabe bestand in der zentralen Wahrnehmung der Angelegenheiten der Flüchtlingsbetreuung. Mit Zustimmung des britischen Zivilgouverneurs für das Land Niedersachsen berief Ministerpräsident Kopf am 20. Januar 1947 Martha Fuchs (SPD) zum ersten Kommissar, so die offizielle Bezeichnung.

Mit Beschluss des Staatsministeriums vom 11. Februar 1948 gingen die Aufgaben und Zuständigkeiten des Staatskommissariats auf das neu eingerichtete Niedersächsische Ministerium für Flüchtlingsangelegenheiten über, dessen erster Minister Pastor Heinrich Albertz (SPD) war.

Das Grenzdurchgangslager Friedland gehörte in der Folgezeit immer zum Geschäftsbereich des Ministeriums, dem die Vertriebenenangelegenheiten organisatorisch zugeordnet waren. Heute liegt die Dienst- und Fachaufsicht beim Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport.

## Spätaussiedler

Mit der Änderung des Bundesvertriebenengesetzes zum 1. Juli 1990 wurde das bisherige Aufnahmeverfahren grundlegend geändert. Konnten bis zu diesem Zeitpunkt die Spätaussiedler sowohl „im gelenkten als auch im un gelenkten Verfahren“ einreisen, so müssen sie seitdem die Aufnahmegenehmigung vor der Ausreise im Herkunftsland beantragen. Personen, die die Aussiedlungsgebiete nunmehr als Spätaussiedler verlassen wollen, um in Deutschland ihren ständigen Aufenthalt zu nehmen, wird ein Aufnahmebescheid erteilt. Das Bundesverwaltungsamt führt das Aufnahmeverfahren durch und erteilt den Aufnahmebescheid nach erfolgter Zustimmung eines Bundeslandes.

Der jährliche Zuzug von Spätaussiedlern ist seit dem 01.01.1993 auf rund 200.000 Personen und seit dem 01.01.2000 auf 100.00 Personen begrenzt.

Nach dem Eintreffen im Bundesgebiet werden alle Spätaussiedler seit dem 01.10.2000 vom Land Niedersachsen im Grenzdurchgangslager Friedland untergebracht und versorgt. Zu diesem Zweck stehen bis zu 2.100 Betten zur Verfügung. Friedland verfügt insgesamt über 16 Unterkunftshäuser, einschließlich der Sanitäts- und Pflegestation. Die Größe des Lagergeländes beträgt rund 6,5 Hektar.



Ankunft in Friedland



*Aussiedler aus Polen haben eigene Zelte im Grenzdurchgangslager aufgebaut. Hier verbringen sie die notwendigen Wartezeiten, statt in den gut belegten Barackenzimmern des Lagers.  
Im Juni 1988 kamen rund 3.600 Aussiedler aus Polen und 3.700 aus der Sowjetunion.*

Die Außenstelle Friedland des Bundesverwaltungsamtes registriert die Spätaussiedler und verteilt sie unter Berücksichtigung einer im Gesetz festgelegten Aufnahmequote, insbesondere unter dem Gesichtspunkt enger familiärer Bindungen, auf die Bundesländer.

Für die Betreuung aller Spätaussiedler setzen sich mehrere Verbände ein. Caritas, Evang. Hilfswerk/Innere Mission und Deutsches Rotes Kreuz führen außer einer sozialen Betreuung auch die Einkleidung der Neuankömmlinge durch. Die durch die Verbände ausgegebenen Kleidungsstücke werden im Wesentlichen durch den gemeinnützigen Verein Friedlandhilfe e.V. finan-

ziert. Die seelsorgerische Betreuung erfolgt durch die Kirchen.

Durch das am 1. Januar 2005 in Kraft getretene Zuwanderungsgesetz sind auch die Vorschriften des Bundesvertriebenengesetzes zur Aufnahme der Spätaussiedler geändert worden. So können künftig z.B. Familienangehörige der Spätaussiedler im Rahmen des Aufnahmeverfahrens nach dem BVFG nur noch dann gemeinsam mit einreisen, wenn sie über Grundkenntnisse der deutschen Sprache verfügen.

## Flüchtlinge aus Krisengebieten

Neben den Spätaussiedlern wurden in der Vergangenheit auch immer wieder andere Personen im Grenzdurchgangslager untergebracht..

Waren es 1956 die Ungarnflüchtlinge, so trafen Ende Dezember 1973 die ersten Chilenen als Asylbewerber in Friedland ein. Ende November 1978 kamen die ersten Vietnamesen, nur mit einer Decke bekleidet und ohne Schuhe, als Kontingentflüchtlinge an. Ende 1984 mussten Tamilen, die Sri Lanka in einer großen Flüchtlingswelle verlassen hatten, aufgenommen werden. Im Juli 1990 wurden 370 Albaner aufgenommen und in der Zeit vom 01.07.1998 bis zum 30.09.2000 war das Grenzdurchgangslager Friedland auch Aufnahmestelle des Landes Niedersachsen für jüdische Emigranten aus der ehemaligen Sowjetunion. Seit dem 01.03.2004 wird diese Aufgabe wieder in Friedland wahrgenommen.



2004: Weihnachtsfeier Friedland (von links; Nds. Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler Rudolf Götz, Kind eines Spätaussiedlers)

# Anhang

## Gesamtübersicht der in den Jahren 1945 – 2000 einschl. im Grenzdurchgangslager Friedland registrierten Personen

	Flüchtl. Ost/West (bis 1948 auch Eva- kuierte) 1	Alleinst. männl. jug. Zuwanderer aus der SBZ 2	Auss. u. rückgef. Deutsche einschl. „Op. Link“ 3	davon ab 1. 5. 1958 aus der UdSSR 3a	davon als Heimkehrer anerkannt 3b	Evakuierte Flüchtl. u. Vertriebene 4
1945	344.493					198.474
1946	493.090					41.189
1947	58.555					17.438
1948	22.248					3.402
1949	11.027					2.530
1950	6.207		34.162			1.464
1951	1.416		19.010			563
1952	3.981		3.258			214
1953	2.972		1.778			166
1954	148		1.583			56
1955	432		1.581			10
1956	402		17.107		235	
1957	323		100.076		985	
1958	217		122.539	3.674	1.782	
1959	277		22.481	5.557	1.420	
1960	305	10.434	11.667	3.261	739	
1961	3.970	11.378	10.219	334	154	
1962	156	575	11.355	889	265	
1963	494	49	10.721	200	101	
1964	459		15.287	231	116	
1965	303		17.154	365	245	
1966	189		20.682	1.243	925	
1967	165		13.562	1.079	741	
1968	110		11.275	594	419	
1969	89		13.114	310	196	
1970	17		8.940	341	235	
1971			28.350	1.140	842	
1972			18.555	3.418	2.659	
1973			14.913	4.487	3.561	
1974			15.753	6.517	4.474	
1975			13.724	5.827	3.336	
1976			39.465	9.791	4.610	
1977			42.162	9.203	3.495	
1978			45.148	8.464	225	
1979			43.188	7.066	102	
1980			34.876	6.963	66	
1981			50.267	3.753	52	
1982			34.366	2.078	24	
1983			21.257	1.436	3	
1984			17.997	891		
1985			21.659	471		
1986			26.782	734		
1987			57.464	14.043		
1988			119.245	37.326		
1989			157.449	27.253		
1990			76.241	11.176		
1991			64.777	29.875		
1992			50.907	38.645		
1993			48.799	47.390		
1994			48.283	47.398		
1995			46.728	46.113		
1996			38.698	38.347		
1997			30.027	29.809		
1998			25.006	24.793		
1999			32.038	31.827		
2000			66.387	65.499		
2001			98.494	97.378		
2002			91.079	90.123		
2003			73.052	72.408		
2004			59.505	59.088		
	952.045	22.436	2.120.192	898.808	32.007	265.506

Heimkehrer	davon in Berlin registriert und anerkannt 5a	Kinder- transport	Ausländer: (im Jahre 1956 Ungarn- flüchtlinge)	Jüdische Emigranten aus der GUS	Sonstige abgelehnte und vertagte + NV ./. Nachreg. 8	Gesamt:
5		6	7			
8.104			2.024			553.095
44.634			4.186			583.099
129.909			19			205.921
179.300		765				205.715
150.062		2.365	403			166.387
21.114		1.608	743			65.298
1.075		770	706		1.186	24.726
784		99	42		1.646	10.024
5.983	29	173			684	11.756
4.757	131	198			675	7.417
10.050	1.279	10			675	12.850
3.849		39	3.555		663	25.615
1.140					1.612	103.151
1.368					2.926	127.050
1.191					434	24.383
733					182	23.321
602					283	26.452
343					231	12.660
279					190	11.733
233					429	16.408
313					536	18.306
279					518	21.668
217					361	14.305
202					359	11.946
158					535	13.896
88					210	9.255
110					260	28.720
257					368	19.180
143					226	15.282
					190	15.943
					121	13.845
					261	39.726
					281	42.443
					241	45.389
					309	43.497
					342	35.218
					908	51.175
					532	34.898
					250	21.507
					351	18.348
					370	22.029
					363	27.145
					745	58.209
					14.857	134.102
					14.364	171.813
					9.473	85.714
					768	65.545
					299	51.206
					129	48.928
					193	48.476
					213	46.941
					133	38.831
					75	30.102
				1.236	44	25.050
				1.844	37	32.075
				672	147	66.534
					205	98.699
					238	91.317
					108	73.160
				468	77	60.050
567.277	1.439	6.119	11.678	4.220	61.813	4.011.286







Herausgeber:  
Niedersächsisches Innenministerium  
Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Lavesallee 6, 30169 Hannover  
Telefon (05 11) 1 20 - 62 55

Diese Broschüre darf, wie alle Broschüren der Landesregierung, nicht zur Wahlwerbung in Wahlkämpfen verwendet werden.

Gestaltung: Niedersächsisches Innenministerium

Druck: LGN – Landesvermessung und  
Geobasisinformationen Niedersachsen,  
Podbielskistraße 331, 30659 Hannover

Dezember 2005

Gedruckt auf Recycling-Papier

Fotos: Grenzdurchgangslager Friedland